

Das Zentralantiquariat der DDR als Lieferant für Bibliotheken in West und Ost

Erkenntnisse aus dem aktuellen Provenienzforschungsprojekt der Staatsbibliothek zu Berlin

Iris Schultz

Einleitung

Das Zentralantiquariat der DDR (ZA) war ein wichtiger Lieferant für Bibliotheken, nicht nur in der DDR, sondern auch in der BRD, den weiteren Ländern Westeuropas und darüber hinaus. Seit seiner Gründung 1959 unterstand das ZA dem Ministerium für Außenhandel und Innerdeutschen Handel der DDR und hatte durch die staatliche Lenkung verschiedene Bereiche zu bedienen: es sollte Devisen erwirtschaften im nach DDR-Sprachgebrauch Nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet (NSW) und gleichzeitig die Bevölkerung und Bibliotheken des Landes mit Literatur versorgen.

In einem aktuellen Kooperationsprojekt der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (SBB PK) mit dem Deutschen Zentrum Kulturgutverluste (DZK) werden seit November 2022 die Handelspraktiken des Zentralantiquariats untersucht. Das Projekt „Das Zentralantiquariat der DDR. Verkaufswege, Empfänger, Provenienzen“ hat u.a. zum Ziel, mithilfe von Provenienzforschung die Herkunft und Wege der gehandelten Bestände in Teilen zu rekonstruieren und mögliche Unrechtskontexte zu identifizieren. Dazu wurden ca. 5.700 Bände aus verschiedenen Bibliotheksbeständen autoptisch überprüft: an der Staatsbibliothek zu Berlin, am Deutschen Buch- und Schriftmuseum (DBSM), am Deutschen Exilarchiv, an der Staats- und Universitätsbibliothek (SuUB) Bremen, der Herzog August Bibliothek (HAB) Wolfenbüttel sowie an der Bibliothek der Universität van Amsterdam. Zusätzlich wurden Archivrecherchen im Sächsischen Staatsarchiv in Leipzig und im Bundesarchiv in Berlin vorgenommen. An der SBB PK wurden die im DBSM überlieferten Antiquariatskataloge und Angebotslisten des ZA digitalisiert. Sie stehen nun der Wissenschaft und der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Darüber hinaus wurden knapp 500 Bände der SBB PK provenienzerschlossen, abrufbar über

Abstract

Das Zentralantiquariat der DDR (ZA) belieferte ab 1959 als staatlich gelenktes Antiquariat unter unterschiedlichen Prämissen die Bibliotheken in West und Ost: zur Devisengewinnung und als Teil der Infrastruktur zur Versorgung der wissenschaftlichen Bibliotheken der DDR. Im Rahmen des Kooperationsprojekts „Das Zentralantiquariat der DDR: Verkaufswege. Empfänger. Provenienzen“ an der Staatsbibliothek zu Berlin werden seit zwei Jahren die Handelspraktiken des Zentralantiquariats eingehend untersucht. Durch autoptische Überprüfungen ausgewählter Bestände, Archivrecherchen sowie die Auswertung der digitalisierten Antiquariatskataloge und Angebotslisten des Zentralantiquariats konnten wertvolle Erkenntnisse über dessen Beschaffungs- und Vertriebswege gewonnen werden. Im Beitrag werden exemplarisch verschiedene Bibliotheken sowie identifizierte Provenienzen dargestellt.

From 1959 the Central Antiquarian Bookshop of the GDR (ZA) supplied libraries in the West and East as a state-controlled antiquarian bookshop under different premises: to earn foreign currency and as part of the infrastructure for supplying the academic libraries of the GDR. As part of the cooperation project „The Central Antiquarian Bookshop of the GDR: Distribution channels. Recipients. Provenances“ at the Berlin State Library, the ZA's trading practices have been examined in detail for two years. Autopsy examinations of selected book holdings, archive research and the evaluation of the ZA's digitized catalogues and offer lists have provided valuable insights into its procurement and distribution channels. The article depicts exemplarily various libraries and identified provenances.

den Verbundkatalog K10plus, und zahlreiche Abbildungen mit Beschreibungen ermittelter Provenienzen im ProvenienzWiki hinterlegt.¹

Das Zentralantiquariat der DDR entstand 1959 durch Herauslösen und Umbenennen aus der Abteilung Antiquariat des Außenhandelsbetriebs Deutsche Buch-Export und -Import GmbH. Der Außenhandelsbetrieb (AHB) war wiederum 1953 gegründet worden und diente vor allem dem Export von Druckerzeugnissen aus DDR-Verlagen.² Die

¹ Das Zentralantiquariat der DDR in den Digitalisierten Sammlungen der SBB PK: <http://sbb.berlin/h4q50> [09.12.2024];

Suche nach der Provenienz Zentralantiquariat der DDR im OPAC der SBB PK:

<https://lbssbb.gbv.de/DB=1/CMD?ACT=SRCHA&IKT=3080&TRM=zentralantiquariat+der+deutschen+demokratischen+republik> [09.12.2024];

das ZA im ProvenienzWiki: https://provenienz.gbv.de/Zentralantiquariat_der_DDR [09.12.2024].

² Vgl. Blume, Patricia F.: Deutsche Buch-Export und -Import GmbH: Außenhandel und innerdeutscher Handel mit Verlagserzeugnissen, in: Thomas Keiderling / Christoph Links / Klaus G. Saur (Hrsg.): Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert: Teil 3, Verlage 3, Verbreitender Buchhandel und Bibliotheken. Berlin 2024, S. 523-552.

Abteilung Antiquariat des AHB war dabei für die treuhänderische Verwaltung enteigneter Antiquariate zuständig, darunter namhafte Leipziger Antiquariate: K. F. Koehlers Antiquarium, Karl W. Hiersemann und Otto Harrassowitz.³ Der Bestand dieser Antiquariate bildete zunächst den Grundstock des AHB und somit später auch des Zentralantiquariats. Deutlich wird dieser Zusammenhang durch Antiquariatskataloge mit fortlaufender Nummerierung und gleichem Design: Die Deutsche Buch-Export und -Import GmbH gab 1955 den ersten und 1958 den letzten Katalog mit der Nummer 14 heraus. 1959 erschien dann der erste Katalog des ZA mit der Nummer 15.

Das ZA handelte im Laufe seines 30-jährigen Bestehens mit mehreren Millionen Bänden, darunter Alte Drucke und modernes Antiquariat, aber auch wissenschaftliche Zeitschriften, Handschriften, Karten, Musikalien und Grafiken sowie Druckerzeugnisse von DDR-Verlagen. Für den Ausbau des Handels und aufgrund der Nachfrage nach vergriffenen wissenschaftlichen Publikationen wurde 1964 im ZA die Abteilung Reprint gegründet. Mit den Reprints konnten sowohl Tausch- als auch Devisengeschäfte realisiert und die Bibliotheken der DDR mit Nachdrucken von wissenschaftlichen Publikationen versorgt werden. Im Jahr zuvor, 1963, erfolgte die zusätzliche Unterstellung des ZA unter die neu gegründete Hauptverwaltung Verlage und Buchhandel des Ministeriums für Kultur, sodass das ZA zwei verschiedenen Ministerien unterstand. Mit dem Ende der DDR übernahm 1989 die Treuhandanstalt das ZA, 1990 erfolgte die Privatisierung durch Verkauf. Überlieferungen zum ZA finden sich heute sowohl im Sächsischen Staatsarchiv in Leipzig als auch im Bundesarchiv in Berlin, u.a. in Form von Geschäftsberichten der Jahre 1984–1988.⁴ Ein Firmenarchiv konnte im Projekt bisher nicht aufgespürt werden.

Bezugsquellen des Zentralantiquariats und ermittelte Provenienzen

Das Zentralantiquariat konnte in den 1980er Jahren ein umfangreiches Handelsvolumen aufweisen. 1988, im Jahr vor der Wende, erzielte das ZA mit 12.234.900 Mark den höchsten Umsatz, der den Geschäftsberichten zu entnehmen ist.⁵ Vor der Klärung der Verkaufswege steht allerdings die Frage nach den Bezugsquellen des ZA und somit

nach den Provenienzen der gehandelten Bücher. Einige Bezugsquellen waren bereits vor Projektbeginn bekannt: der Grundstock durch die enteigneten Antiquariate und die Bereitstellung von Beständen durch die Zentralstelle für wissenschaftliche Altbestände (ZwA).⁶ Die ZwA diente ab 1953 in Gotha und ab 1959 in Berlin als zentrale Dublettentauschstelle der DDR für vor allem vor 1945 erschienene wissenschaftliche Literatur. Sie gab nachweislich um die drei Millionen Bände an das ZA ab.⁷ In Überlieferungen wird sowohl die Konkurrenz der beiden Institutionen als auch die Zusammenarbeit bei der Erschließung und Bearbeitung sowie beim Erwerb von Beständen, beispielsweise in der Sowjetunion, deutlich.⁸

Bei der Überprüfung der o.g. 5.700 Bände standen zunächst die Erwerbungen der DDR-Bibliotheken im Zentrum, namentlich die der Deutschen Staatsbibliothek (DSB) in Berlin-Ost und des Deutschen Buch- und Schriftmuseums (DBSM) in Leipzig. Hier wurden jeweils ca. 2.000 Bände autoptisch untersucht und insgesamt über 2.500 Provenienzmerkmale erfasst. Davon konnten ca. 1.100 Personen bzw. Körperschaften identifiziert werden. Die Provenienzen weisen auf mögliche Bezugsquellen des ZA hin, wobei die Körperschaften mit einer Anzahl von 1.000 Provenienzen klar überwiegen. Darunter befinden sich zahlreiche Universitäten und Hochschulen, Schul- und insbesondere Gymnasialbibliotheken, aber auch Adelsbibliotheken, Stadt- und Landes- sowie Gerichts- und Ministerialbibliotheken. Diese stammen häufig aus der DDR, aber auch aus dem Deutschen Reich, vereinzelt auch aus Ost- oder Westeuropa. Bände aus Universitäts- und Hochschulbibliotheken, aber auch aus Landesbibliotheken sind mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit über die ZwA ans ZA gelangt, beispielsweise von der Humboldt-Universität zu Berlin bzw. deren Vorgängereinrichtung, der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin. Ebenso zahlreich fanden sich Bände aus der Karl-Marx-Universität (Abb. 1) bzw. der Universität Leipzig (Abb. 2) unter den überprüften Beständen. Auch die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt wird ihre Dubletten an die ZwA abgegeben haben, ehe sie über das ZA weiterverkauft wurden. Im Gegensatz zur ZwA, die dem Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen unterstand, hatte das ZA durch seine Zugehörigkeit zum Ministerium für Kultur Zugriff auf weitere

3 Vgl. Schroeder, Werner: Internationalisierte Kulturgutverwertung. Die Beschaffungs- und Einkaufspolitik des Zentralantiquariats der DDR, in: Franziska Bomski / Hellmut Seemann / Thorsten Valk (Hrsg.): Spuren suchen. Provenienzforschung in Weimar. Göttingen 2018, S. 245-265.

4 Die Geschäftsberichte liegen digitalisiert vor und können über das Rechercheportal des Bundesarchivs Invenio eingesehen und heruntergeladen werden: BArch DR 1/6634 – DR 1/6638.

5 Vgl. BArch DR 1/6634, S. 4; DR 1/6635, S. 4; DR 1/6636, S. 5; DR 1/6637, S. 5; DR 1/6638, S. 6.

6 Die Arbeitsweise der ZwA wurde von 2014–2022 an der SBB PK im DZK-geförderten Projekt „NS-Raubgut nach 1945: Die Rolle der Zentralstelle für wissenschaftliche Altbestände (ZwA)“ untersucht.

7 Vgl. Dehnel, Regine: Übernommen – Weiterverteilt – Zerstreut. Die Zentralstelle für wissenschaftliche Altbestände und NS-Raubgut in Bibliotheken, Frankfurt am Main 2024, S. 24; zitiert hier Karla, Heidi: Der Handel mit antiquarischen Büchern aus der DDR in die BRD, in: Mark Lehmsstedt / Siegfried Lokatis (Hrsg.): Das Loch in der Mauer: Der innerdeutsche Literaturaustausch. Wiesbaden 1997, S. 109-120.

8 Vgl. ebd., S. 184-214, S. 339-357.

Bibliotheken, was sich in den ermittelten Provenienzen zeigt. Dazu zählen beispielsweise die Bibliothek der Höheren Bürgerschule Aschersleben, die Leipziger Stadtbibliothek (Abb. 3), die Bibliothek des Reichsgerichts (Abb. 4), die Bibliothek des Amts für Erfindungs- und Patentwesen (Abb. 5) und die Großherzogliche Bibliothek Neustrelitz (Abb. 6).

Weitere Bezugsquellen für das ZA waren Importe aus Osteuropa, aber auch aus dem NSW. Im Geschäftsbericht von 1988 werden sowohl Importe aus Polen und Jugoslawien als auch aus Berlin-West genannt. Die Importe aus Osteuropa überwogen dabei mit ca. 51.500 Mark gegenüber Importen aus dem NSW mit 11.400 Mark.⁹ Dies deckt sich mit dem Zeitzeugenbericht eines ehemaligen Mitarbeiters, dann Abteilungsleiters des ZA, der von teilweise umfangreichen Importen in den 1950er und 1960er Jahren aus der Tschechoslowakei, Polen und Jugoslawien berichtet, mit einem Schwerpunkt auf Jugoslawien ab den 1970er Jahren.¹⁰ Eine weitere Möglichkeit für den Ankauf boten die Ladengeschäfte in der Innenstadt Leipzigs. Hier etablierte das ZA zwischen 1960 und 1985 fünf Geschäfte mit unterschiedlichen Schwerpunkten: Bibliophilie, Belletristik und Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften und Technik sowie Grafiken und Musikalien.¹¹ Laut Zeitungsberichten belief sich der Ankauf in den 1970er Jahren jährlich auf ca. 30.000 Bände von Privat, davon zwei Drittel als Ankauf in den Ladengeschäften und ein Drittel durch schriftliche Angebote.¹² Im Jahr 1988 wurden so in den Ladengeschäften 41.970 Ankäufe vorgenommen.¹³ Das ZA arbeitete zu-



Abbildung 1: Stempel des Germanistischen Instituts der Karl-Marx-Universität (SBB PK, Nadine Missun-Cybinski)



Abbildung 2: Stempel des Germanistischen Instituts der Universität Leipzig (SBB PK, Thomas Rose)



Abbildung 3: Stempel der Leipziger Stadtbibliothek (SBB PK, Thomas Rose)

Abbildung 4: Stempel der Bibliothek des Reichsgerichts (SBB PK, Thomas Rose)

Abbildung 5: Stempel der Bibliothek des Amts für Erfindungs- und Patentwesen (SBB PK, Thomas Rose)

Abbildung 6: Stempel der Großherzoglichen Bibliothek Neustrelitz (SBB PK, Thomas Rose)



9 Vgl. BArch DR 1/6638, S. 24.

10 Das Zeitzeugengespräch wurde am 13.07.1998 mit Ingbert Güntzel (1924–2013) von Stephan Niedermeier und Susanne Schottke durchgeführt und ist im Archiv des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels überliefert.

11 Vgl. Diag, Sarah: Firmengeschichten Leipziger Antiquariate nach 1945 (III), in: Aus dem Antiquariat NF 11 (2013), H. 6, S. 277-285.

12 Vgl. Schroeder, Werner: Internationalisierte Kulturgutverwertung, S. 263; zitiert hier Marianne H.-Stars: Wenn Bücher auf Reise ins Antiquariat gehen, in: Freies Wort, Erfurt; 9./10.02.1979; überliefert in SStA-L 21113 Zentrale Leitung des Volksbuchhandels der DDR, 223 Betriebsgeschichte des Zentralantiquariats der DDR Leipzig 1970–1985.

13 Vgl. BArch DR 1/6638, S. 26.

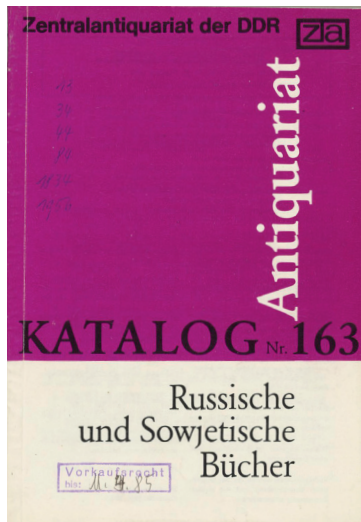


Abbildung 7: ZA Antiquariatskatalog Nr. 163 „Russische und Sowjetische Bücher“ von 1985 (SBB PK, Digitalisierte Sammlungen)

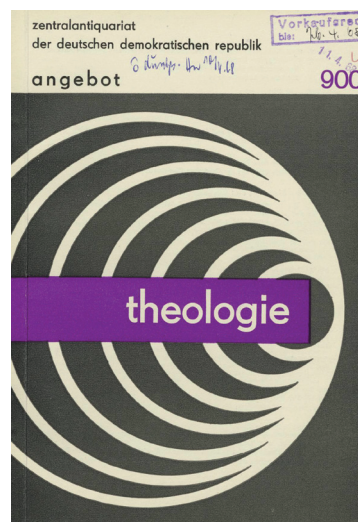


Abbildung 8: ZA Angebot Nr. 900 „Theologie“ von 1968 (SBB PK, Digitalisierte Sammlungen)



Abbildung 9: ZA Katalog zur 1. Bücher- und Grafikauktion im Dezember 1975 (SBB PK, Digitalisierte Sammlungen)

dem mit Zeitungsinseraten und schrieb Institutionen an, wie beispielsweise Schulen.

Verkaufspraktiken des Zentralantiquariats

Bei seinen Verkaufsgeschäften handelte das ZA ebenso proaktiv. Für den Verkauf ins In- und Ausland erstellten die Mitarbeiter des Handelsbereichs Antiquariat Talstraße im Laufe der 30 Jahre um die 200 Antiquariatskataloge (Abb. 7) und 2.000 Angebotslisten (Abb. 8). Diese wurden an Kunden in der DDR und in den Ländern des NSW geschickt. 1988 verfügte das ZA über eine umfangreiche Kundenkartei mit ca. 17.000 Adressen im NSW, 700 Adressen in den sozialistischen Ländern und weitere 9.000 Adressen in der DDR.¹⁴ Das ZA musste bei seinem Versandhandel jedoch eine wesentliche Einschränkung berücksichtigen, da es als Teil des Antiquariatsmarkts beim Verkauf an staatliche Vorgaben gebunden war. So wurde bereits 1960 mit der „Anordnung über die Regelung des Antiquariatsbuchhandels“ ein Vorkaufsrecht für drei Bibliotheken in der DDR eingeführt: für die Deutsche Staatsbibliothek in Berlin-Ost, die Deutsche Bücherei in Leipzig und die Bibliothek des Instituts für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED), ebenso in Berlin-Ost.¹⁵ 1970 erfolgte die Ergänzung um die Deutsche Militärbibliothek in Dresden in einer weiteren Anordnung.¹⁶ Durch das Vorkaufs-

recht erhielten diese Bibliotheken die Kataloge und Angebotslisten zuerst und hatten die Möglichkeit, innerhalb von 10 Tagen Bestellungen vorzunehmen. Erst dann durften die Werbemittel an andere Bibliotheken und weitere Kunden verschickt werden. Neben dem Versandhandel fanden ab 1975 jährliche Auktionen mit besonderen Stücken statt, u.a. im Klub der Intelligenz „Gottfried Wilhelm Leibniz“ in Leipzig (Abb. 9) und im Zeughaus in Berlin.¹⁷ Weitere staatliche Vorgaben erhielt das ZA durch das Ministerium für Außenhandel, vertreten durch die Deutsche Buch-Export und -Import GmbH bzw. ab 1971 den AHB Buchexport. Das ZA hatte jährlich einen bestimmten Betrag an Devisen durch Exporte zu erwirtschaften. 1988 sollten dies 3.040.000 Valutamark sein, erreicht wurden jedoch lediglich 2.459.000 Mark und somit ca. 80,9% Planerfüllung.¹⁸ Beteiligt am Export waren alle vier Handelsbereiche (HB) des Zentralantiquariats: Antiquariat Talstraße, Reprint, Exportsortiment – sprich die Druckerzeugnisse der DDR-Verlage – und Läden. Den größten Anteil erwirtschaftete mit 1.089.200 Mark der HB Antiquariat Talstraße, gefolgt vom HB Reprint mit 641.300 Mark, dem HB Exportsortiment mit 510.700 Mark und zuletzt dem HB Läden mit 217.800 Mark. Den vorangegangenen Geschäftsberichten der Jahre 1984–1987 ist zu entnehmen, dass diese Exportplanvorgaben auch zuvor nicht erfüllt wurden.¹⁹ Begründet wurde dies mit dem Rückgang an

14 Vgl. BArch DR 1/6638, S. 46.

15 Anordnung über die Regelung des Antiquariatsbuchhandels vom 20. Juli 1960, in: Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik I, 1960, Nr. 44, S. 442-443.

16 Anordnung über den Antiquariatsbuchhandel in der Deutschen Demokratischen Republik vom 8. April 1970, in: Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik II, 1970, Nr. 37, S. 277-278.

17 Vgl. Schütte, Wolfgang U.: ... und zum dritten! 1. Auktion der DDR mit Büchern und Grafik, in: Börsenblatt (Leipzig) 143 (1976), S. 33-35.

18 Vgl. BArch DR 1/6638, S. 19 für Angaben zur „Erfüllung des NSW-Exportes und Einschätzung der Arbeit der Handelsbereiche“.

19 Vgl. BArch DR 1/6634, S. 4; DR 1/6635, S. 14; DR 1/6636, S. 11; DR 1/6637, S. 18.

exportfähiger Ware im Bereich Antiquariat, während die Handelsbereiche Reprint sowie Exportsortiment Steigerungen von 44% bzw. 8,9% gegenüber dem Vorjahr verzeichnen konnten. Der Export ins NSW machte im Geschäftsjahr 1988 ca. 20% des Gesamtumsatzes des ZA aus. Diese Zahl scheint für sich selbst stehend eher gering, wengleich das Exportgeschäft zu einer der wichtigsten Aufgaben des ZA zählte. Der Großteil des Exports erfolgte über den Verkauf an Händler in der BRD, in Berlin-West, aber auch in Schweden, in den Niederlanden und in der Schweiz. In der BRD zählten dazu das Antiquariat Keip, das Hamburger Antiquariat sowie Auvermann und Reiss. In Berlin-West arbeitete man eng mit der Helios-Buchhandlung und Antiquariat GmbH zusammen, lieferte aber auch an das Antiquariat Koch. Außerhalb der BRD fanden sich in Schweden das Antiquariat Thulin als Geschäftspartner, in den Niederlanden die Antiquariate Spinoza, John Benjamins und A. Kok sowie Swets en Zeitlinger, in der Schweiz die Antiquariate Hellmut Schumann und Theo Pinkus mit seinem Büchersuchdienst in Zürich.

Das ZA belieferte nicht nur Händler und Bibliotheken in Westeuropa, sondern bis in die USA und nach Japan. Informationen dazu finden sich in einigen Unterlagen im Sächsischen Staatsarchiv in Leipzig in den Akten zur Deutschen Buch-Export und -Import GmbH. Dieser führte in den Jahren 1976 bis 1986 Überprüfungen des Auslandskontokorrents des ZA durch und erstellte hier mehrere Listen mit zahlungsüberfälligen Kunden in 30 Ländern. Dazu zählten zahlreiche Universitätsbibliotheken in den USA, Kanada, Japan und Skandinavien, aber auch Händler in der Schweiz, in Österreich und den Benelux-Ländern.²⁰ Der Anteil des Exports in die BRD und Berlin-West lag 1988 mit 1.658.200 Mark doppelt so hoch wie der Export in das restliche sogenannte Kapitalistische Ausland (KA) mit 800.800 Mark.²¹

Bibliotheken der BRD als lukrative Zielgruppe

Eine relevante Zielgruppe für das Erwirtschaften von Devisen bildeten die zahlreichen Universitäts- und wissenschaftlichen Bibliotheken in der BRD, darunter besonders lukrativ die Bibliotheken der in den 1960er und 1970er Jahren neugegründeten Universitäten. Diese Universitätsbibliotheken (UB) waren in der Regel in den Anfangsjahren mit hohen finanziellen Mitteln für ihren Bestandsaufbau ausgestattet und erwarben dafür auch beim ZA und seinen Geschäftspartnern in der BRD, der Schweiz und den Niederlanden. Zu den erwerbenden Universitätsbibliotheken gehörten u.a. die Staats- und Universitätsbibliothek

(SuUB) Bremen und die UB der Ruhr-Universität Bochum (RUB). Beide Bibliotheken entstanden Anfang der 1960er Jahre und waren nachweislich Kundinnen des ZA.

Die SuUB Bremen geht zurück auf die Staatsbibliothek Bremen, die 1965 nach Beschluss zur Gründung der Universität Bremen den Status der „Universitätsbibliothek im Aufbau“ erhielt. Bereits ab 1963 erwarb diese Bibliothek Antiquaria, Reprints und zeitgenössische Publikationen von DDR-Verlagen beim ZA. In den Jahren 1963–1973 interessierte man sich vor allem für Antiquaria aus den Bereichen Linguistik, Geschichtswissenschaft, Musikwissenschaft und Kunst aus dem 19. Jahrhundert, während man zudem einige Reprints und Publikationen von unterschiedlichen DDR-Verlagen erwarb, u.a. vom Akademie-Verlag, dem Verlag Volk und Gesundheit sowie vom Verlag für Buch- und Bibliothekswesen. In den Jahren 1972–1989 wurden vermehrt Alte Drucke aus dem 18. Jahrhundert erworben. Unter diesen befinden sich verschiedene Provenienzen aus der DDR und dem Deutschen Reich, u.a. die Wissenschaftliche Bibliothek Erfurt und die Bibliothek des Königlichen Realgymnasiums zu Erfurt in einem Band, außerdem die Provenienz „Gymnasium und Realschule Zittau“. Von der Wissenschaftlichen Bibliothek Erfurt finden sich auch Bände in der heutigen SBB PK, die die DSB von der ZWA erhielt. Zugleich sind Abgaben von deren Nachfolgebibliothek, der Wissenschaftlichen Allgemeinen Bibliothek Erfurt, an die ZWA für die Jahre 1976 und 1978 dokumentiert.²² Beim Band in Bremen ist daher eine Abgabe der Erfurter Bibliothek an die ZWA mit Weitergabe an das ZA und schließlich den Verkauf an die SuUB Bremen denkbar. Der Band aus dem Realgymnasium in Zittau wurde hingegen vermutlich direkt an das ZA abgegeben, möglicherweise in den 1960er Jahren, als hier eine Umstrukturierung in eine Erweiterte Oberschule (EOS) vorgenommen wurde.²³

Die SuUB Bremen verzeichnet in ihrem Online-Katalog (OPAC) über 600 Reprints des ZA, die jedoch vermutlich – und in Anlehnung an stichprobenartige Überprüfungen in anderen Bibliotheken – nicht alle beim ZA selbst, sondern auch bei anderen Händlern erworben wurden. Die Bibliothek kaufte u.a. bei den ZA-Geschäftspartnern Helios, Antiquariat Keip, Hamburger Antiquariat sowie Auvermann und Reiss ein. Unter den antiquarischen Erwerbungen bei diesen Händlern fanden sich weitere Provenienzen aus der DDR und dem Deutschen Reich, u.a. die Buchprüfungskommission für die Stadt Zittau, die Städtische Bücherei Wurzen, aber auch die Klosterschule Roßleben und das Ratsarchiv zu Rostock. Diese Bände legen mit

20 Vgl. SStA-L 20998 Deutsche Buch-Export und -Import GmbH Leipzig, 305 Überprüfung des Auslandskontokorrents im ZA, Bd. 1, 1976–83; 306 Überprüfung des Auslandskontokorrents im ZA, Bd. 2, 1980–86; 307 Beratungen mit dem ZA.

21 Vgl. BArch DR 1/6638, S. 21.

22 Vgl. Dehnel, Regine: Übernommen – Weiterverteilt – Zerstreut, S. 498–499.

23 Vgl. Eine kurze Geschichte des Zittauer Gymnasiums: <https://gymnasium-zittau.de/allgemeines/geschichte> [09.12.2024].

ihren Provenienzen einen Verkauf des Zentralantiquariats an die Händler in der BRD nahe.

Eine weitere neugegründete Universitätsbibliothek stellt die Bibliothek der Ruhr-Universität Bochum dar. Die Gründung der RUB wurde 1961 im Landtag beschlossen. Bereits ein Jahr später wurde die Arbeitsstelle für den Aufbau der Büchersammlungen in Betrieb genommen. Erwerbungen der Aufbaustelle beim ZA sind u.a. im *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Österreich und Europa* überliefert.²⁴ So findet sich im Bestand der RUB ein Konvolut aus Büchern und Dissertationen an Juristischer Literatur des 16.–19. Jahrhunderts. Dieses Konvolut wurde 1964 beim ZA erworben. Es weist verschiedene Provenienzen auf, u.a. die bereits genannte Großherzogliche Bibliothek Neustrelitz (Abb. 6).²⁵ Im Zeitzeugenbericht von 1998 berichtet wiederum der Mitarbeiter von Besuchen des Direktors der RUB in der Hauptgeschäftsstelle des Zentralantiquariats in der Leipziger Talstraße, Anfang der 1960er Jahre. Ein weiterer Hinweis auf Erwerbungen beim ZA findet sich in einer Publikation zu einer Ausstellung des Seminars für Klassische Philologie der RUB aus dem Jahr 2010. Hier wurden in den Räumen der Kunstsammlungen der RUB „Werke der römischen Literatur in Editionen des 16. bis 19. Jahrhunderts“ ausgestellt, die in den 1960er Jahren u.a. „zu Spottpreisen“ beim ZA erworben worden waren.²⁶ Provenienzmerkmale und Lieferantangaben sind dem Ausstellungskatalog jedoch nicht zu entnehmen.

Auch historische Forschungsbibliotheken passten ins Kundenprofil des ZA. Die Herzog August Bibliothek (HAB) Wolfenbüttel erhielt daher ebenso die Kataloge und Angebotslisten und erwarb spätestens ab 1978 antiquarische Literatur beim ZA. Hier fanden sich unter den erworbenen Bänden Provenienzen, die bereits bei den Leipziger bzw. Ostberliner ZA-Erwerbungen aufgefallen waren, u.a. das Germanistische Institut der Universität Leipzig (Abb. 2), aber auch die Carl August-Bibliothek Eisenach. Von den Lieferanten Antiquariat Keip, Hamburger Antiquariat und Helios erwarb die HAB Wolfenbüttel einige Bände mit zum Teil bereits genannten Provenienzen, u.a. die Buchprüfungskommission für die Stadt Zittau, die Großherzogliche Bibliothek Neustrelitz (Abb. 6), aber auch die Zentralbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin in Berlin-Ost. Im OPAC der HAB finden sich zudem über 300 Reprints des ZA, die bereits ab 1964 erworben wurden, vermutlich von verschiedenen Buchhändlern, vom ZA spätestens 1984.

Im Jahr darauf reiste ein Mitarbeiter des ZA bei seiner Verkaufsreise durch die BRD im November 1985 auch nach Wolfenbüttel. Er brachte eine Angebotsliste mit, die speziell für die Verkaufsreise erstellt worden war. Nach dem Besuch des Mitarbeiters wählte die Leiterin der Erwerbungsabteilung mehrere Titel aus der Liste aus. Aus einem Schreiben des ZA aus dem Januar 1986 geht allerdings hervor, dass lediglich ein Titel geliefert werden konnte, da die anderen bereits „anderweitig verkauft“ worden waren.²⁷ Dieser Band trägt u.a. den Stempel des Germanistischen Instituts der Universität Leipzig (Abb. 2). Die HAB Wolfenbüttel blieb dem ZA auch nach der Wende treu und erwarb hier beispielweise noch 1990 antiquarische Bände mit Provenienzen aus Sachsen-Anhalt und Thüringen. Die Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz (SBPK) in Berlin-West war ebenso Kundin beim ZA, hat aber vor allem Reprints und zeitgenössische Literatur von DDR-Verlagen gekauft, u.a. vom Akademie-Verlag, dem Aufbau-Verlag und dem Mitteldeutschen Verlag Halle/Saale. So fanden beispielweise 1976 mindestens 115 DDR-Publikationen ihren Weg in die Westberliner Staatsbibliothek. Beim ZA erworbene Antiquaria fanden sich in den überprüften Zugangsbüchern der 1960er bis 1980er Jahre lediglich zwei. Dafür sind im Jahr 1976 16 antiquarische Erwerbungen von Helios in den Zugangsbüchern verzeichnet, die zum Teil bekannte Provenienzmerkmale enthalten, u.a. der Bibliothek der Pädagogischen Fakultät der Universität Leipzig. Unter diesen 16 Bänden findet sich auch ein Band aus dem Jahr 1829 mit sogenannter L-Nummer der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. Die L-Nummer 213 verweist dabei auf das Domgymnasium Magdeburg.²⁸ Die bekannten Geschäftspartner des ZA, darunter das Antiquariat Keip sowie Auvermann und Reiss, belieferten die SBPK ebenso. In diesen Bänden fanden sich wiederum Provenienzen aus Sachsen, u.a. die der Bibliothek der Juristenfakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig und der Bibliothek des Reichsgerichts (Abb. 4).

Handel mit Beständen aus Unrechtskontexten

Die Aufzählung der identifizierten Provenienzen verdeutlicht die Vielfalt der Bezugsquellen des ZA. Bisher unerwähnt sind Bestände aus Unrechtskontexten. Dazu zählen neben NS-Raubgut und Bodenreformgut auch Rücklässe von sogenannten Republikflüchtigen. Laut der Anordnung zum Antiquariatsbuchhandel 1960 waren die Bücher bzw. Bibliotheken „von den Nachlassverwaltern

24 Vgl. Fabian, Bernhard (Hrsg.): *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Österreich und Europa*. [Digitalisiert von Günter Kükenshöner.] Hildesheim 2003. Online: [https://fabian.sub.uni-goettingen.de/fabian?Universitaetsbibliothek_\(Bochum\)](https://fabian.sub.uni-goettingen.de/fabian?Universitaetsbibliothek_(Bochum)) [09.12.2024].

25 Ebd.

26 Binder, Gerhard: *Alte Ausgaben Alter Autoren. Werke der Römischen Literatur in Editionen des 16. bis 19. Jahrhunderts*, Bochum 2010, S. 3.

27 Der Schriftwechsel liegt in den Unterlagen der Erwerbungsabteilung der HAB Wolfenbüttel für die Jahre 1984–1985 vor.

28 Die L-Nummern sind in der sogenannten LB-Liste zu finden, u.a. in Stolberg-Wernigerode, Philipp zu: *Fürst zu Stolberg-Wernigerodesche Bibliothek. Zur Geschichte einer adeligen Büchersammlung, ihrer Zerschlagung und ihrer Wiedereröffnung*. Frankfurt am Main 2022, S. XLVI–XLVII.

T eam Award I nformation P rofessionals

**Call for
Papers
2025**

Auch 2025 vergeben die Fachzeitschrift *b.i.t.online*, Schweizer Fachinformationen und die Konferenz der informations- und bibliothekswissenschaftlichen Ausbildungs- und Studiengänge (KIBA), Sektion 7 des dbv und Ausbildungskommission der Deutschen Gesellschaft für Information und Wissen e.V. wieder den TIP Award.

Der Nachwuchspreis zeichnet drei studentische Teamleistungen aus, die einen innovativen Beitrag zur konkreten Lösung von Fragestellungen der digitalen Transformation und Gestaltung der digitalen Gesellschaft in der Berufspraxis liefern.

Zielgruppe Antragsberechtigt sind studentische Projektteams an bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Hochschulen und Ausbildungseinrichtungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Projektarbeit darf nicht länger als ein Jahr zurück liegen.

Einreichung und Einreichfrist Der Bewerbung ist ein Abstract von max. 4.000 Zeichen beizufügen, das das Projekt in Fragestellung, Zielsetzung, methodischem Vorgehen, Ergebnissen sowie den praktischen Anwendungsbezug für Bibliotheken und Informationseinrichtungen aufzeigt. Einreichungen sind noch bis zum 31. März 2025 unter tip@b-i-t-online.de möglich.

Auszeichnung Die drei ausgezeichneten Projekte erhalten als Preis je 800 EUR und einen Reisekostenzuschuss pro Team von jeweils max. 450 EUR. Die ausgezeichneten Arbeiten werden zusätzlich in der Fachzeitschrift *b.i.t.online* veröffentlicht.

Die Preisverleihung und Präsentation der ausgezeichneten Projekte findet zur 113. BIBLIOCON 2025 vom 24. bis 27. Juni 2025 in Bremen statt.

Weitere Informationen unter tip@b-i-t-online.de und auf www.b-i-t-online.de

oder von dem mit der Verwaltung beauftragten Organ dem nächstgelegenen Bezirksantiquariat oder Zentralantiquariat des Volksbuchhandels gegen Entschädigung zu übergeben.²⁹ In der Anordnung von 1970 wurde dies erneut aufgegriffen, sodass „Gegenstände des Antiquariatsbuchhandels aus staatlich verwaltetem Eigentum [...] nur Antiquariatsbuchhandlungen zum Erwerb anzubieten [waren].“³⁰ Im Projekt konnten nun möglicherweise drei Fälle identifiziert werden, die auf einen Rücklass bei der Ausreise aus der DDR hinweisen. Nicht unerwartet fanden sich in den Erwerbungen der DSB und des DBSM außerdem Provenienzmerkmale, die auf Bodenreformgut hinweisen. So konnten in beiden Bibliotheken Exemplare aus 15 bzw. 11 Adelsbibliotheken identifiziert werden, die in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) enteignet wurden. Weitere Hinweise auf Bodenreformgut stellen die sogenannten L-Nummern in jenen Büchern dar, die nach 1945 in der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale) gesammelt wurden und zum Teil aus Beschlagnahmungen in Folge der Bodenreform stammten. In bisher ungefähr 25 Bänden wurden diese Nummern gefunden. Im Bereich NS-Raubgut konnten wiederum in beiden Bibliotheken insgesamt 15 Verdachtsfälle identifiziert werden.³¹ Zu diesen Beständen aus möglichen Unrechtskontexten werden nun weitere Recherchen folgen und faire und gerechte Lösungen nach den Washingtoner Prinzipien angestrebt.

Abschließende Überlegungen und Forschungsperspektiven

Das Zentralantiquariat der DDR war für die wissenschaftlichen Bibliotheken in der BRD einer von vielen Lieferanten, konnte dabei jedoch mit guten Angeboten aufwarten. In den Anfangsjahren waren juristische sowie theologische Literatur (Abb. 8) und Geschichte Exportschlager, später auch Klassisches Altertum und Slawistik (Abb. 7). Auffällig ist die 1:1 Preispolitik bei den Verkäufen in die BRD. So finden sich die Preisangaben, die in den Zugangsbüchern der erwerbenden Bibliotheken in DM vermerkt sind, häufig in den Katalogen und Angebotslisten des ZA wieder – jedoch in Mark bzw. Mark der DDR. Nicht in den Katalogen finden sich dafür vermutlich die Bestände, die laut Zeitzeugenbericht direkt in der Hauptgeschäftsstelle durch Besucher aus der BRD gekauft wurden. Dies bestätigt sich u.a. durch vergebliche Abgleiche erworbener Titel mit den Angaben in den digitalisierten Katalogen und Angebotslisten.

Für die wissenschaftlichen Bibliotheken der DDR spielte das ZA neben der ZWA eine bedeutende Rolle als Liefere-

rant. Bedingt durch das Vorkaufsrecht ausgewählter Bibliotheken durfte nicht alles exportiert werden, was auch lukrativ für den Devisengewinn gewesen wäre. So finden sich hochpreisige Verkäufe bisher eher unter den Erwerbungen des DBSM als beispielsweise der SuUB Bremen oder der HAB Wolfenbüttel. Es besteht daher weiterer Forschungsbedarf zu den Erwerbungen westdeutscher Bibliotheken beim ZA, aber auch zu Verkäufen an Händler im westeuropäischen Raum, beispielweise nach Österreich und in die Schweiz. Von besonderem Interesse sind hierbei Antiquaria, die bisher eher in geringem Umfang in den überprüften Bibliotheken der BRD ermittelt wurden und, wie dargestellt, Aufschluss geben können über die Wege der Bücher und mögliche Unrechtskontexte. Mit Verlängerung des Projekts um zwei weitere Jahre soll zudem der Frage nach dem Verkauf von zum Teil hochpreisigen Sondermaterialien wie Handschriften, Orientalia, Musikalia sowie Grafiken und Kunstbüchern nachgegangen werden. Ziel wird es sein, ein vertieftes Verständnis über die Handelspraktiken des Zentralantiquariats zu entwickeln und somit zur Grundlagenforschung zu Bücherbewegungen in der SBZ und DDR beizutragen. |



Iris Schultz

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Handschriften und Historische Drucke der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz. Sie studierte Bibliotheks- und Informationswissenschaft sowie Sozial- und Kulturanthropologie in Berlin.

Postanschrift: Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Abteilung Handschriften und Historische Drucke, Unter den Linden 8, 10117 Berlin
iris.schultz@sbb.spk-berlin.de

29 Anordnung über die Regelung des Antiquariatsbuchhandels vom 20. Juli 1960, S. 443.

30 Anordnung über den Antiquariatsbuchhandel in der Deutschen Demokratischen Republik vom 8. April 1970, S. 278.

31 Über den Handel des ZA mit NS-Raubgut, vgl. Schultz, Iris: Das Zentralantiquariat der DDR und der Handel mit NS-Raubgut, in: Daniela Mathuber, Tillmann Tegeler (Hrsg.): Aktuelle Forschungen zum nationalsozialistischen Kulturgutraub im östlichen Europa. Berlin 2024, S. 147-164.